

**20. Jan. 2020**

**Lermontow  
Russlands unvollendeter Dichter  
Leben und Gedichtübersetzungen**

**von**

**Menno Aden**

## Vorwort

In dem Buch des Verfassers *Puschkin - Russland und sein erster Dichter* wurde gesagt: Unter den Menschen, die für ihre Nation eine ähnliche Bedeutung hatten, ragt Puschkin dadurch heraus, dass mit seltenen Ausnahmen jene anderen ihre Bedeutung nicht erreicht hätten, wenn sie wie Puschkin mit 37 Jahren gestorben wären.<sup>1</sup> In Michael Lermontow (2. Oktober 1814 – 15. Juli 1841) hat Russland einen Dichter hervorgebracht, der nach Meinung des Verfassers neben seinen Zeitgenossen Puschkin gestellt werden darf. In der europäischen Literatur lassen sich wenn überhaupt nur wenige Dichter nennen, die in einem vergleichbar kurzen Leben, so nachhaltig Bedeutendes geschaffen haben. Lord Byron (1788 - 1824) der die damalige europäische Literatur den stärksten Eindruck machte, wurde immerhin 35 Jahre alt. Theodor Körner (1791 – 1813) als Freischärler im Kampf gegen Napoleon fiel hat in nur 22 Lebensjahren zwar ein geradezu gigantisches Werk hinterlassen,<sup>2</sup> und Wilhelm Hauff (1802 –1827) wurde nicht einmal 25 Jahre alte, aber beide sind auch in ihrem Vaterland heute fast vergessen. Das trifft auf Lermontow nicht zu. Lermontovs Werk ist stellt eine neue Blüte der russischen Literatur dar und hatte großen Einfluss auf die russischen Schriftsteller und Dichter des 19. und 20. Jahrhunderts. Lermontovs Werke fanden große Resonanz in den Bereichen Malerei, Theater und Kino. Seine Gedichte wurden zu einem wahren Fundgrube für Oper, Symphonie und Romantik. Viele von ihnen wurden zu Volksliedern.<sup>3</sup>

Die Tatsache, dass Lermontow in West Europa noch weniger bekannt ist als Ein großer Zeitgenosse Puschkin beruht in beiden Fällen auf dem selben Grunde. Der Kern ihres Werkes ist die Lyrik. Puschkin hatte in seinem etwas längeren Leben die Möglichkeit, durch einige herausragende Novellen und Prosastücke in Westeuropa Bewunderer zu gewinnen, welches ich dann auch seine Lyrik zuwandten. Mit Ausnahme der Erzählung Герой нашего времени - Ein Held unserer Zeit (1840) hat Lermontow kaum dichterische Prosa hinterlassen. Fremdsprachige Lyrik erschließt sich aber immer nur sehr schwer, aus einer uns Deutschen so fernstehenden Sprache wie Russisch besonders.

In der Übersetzung geht immer etwas von dem Original verloren. Aber bei Prosatexten kann der Übersetzer diesen Mangel dadurch weitgehend aufheben, dass er in freieren Worten das Gemeinte nachstellt. Wenn aber Lyrik Dichtung wirken soll, ist es in der Regel nicht damit getan, sie wörtlich zu übersetzen. Der Übersetzer muss Reim und Rhythmus des Originals wiedergeben, um dem Dichter gerecht zu werden. Das wird hier versucht wird.

---

<sup>1</sup> 1786 war Goethe (1749 - 1832) 37 Jahre alt. Von seinen heute noch bekannten Werken waren bis dahin nur *Götz von Berlichingen* und *Die Leiden des jungen Werther* erschienen. Vier Fünftel seiner Gedichte, wären nicht entstanden. Schiller (1759 - 1805) erreichte 1796 dieses Alter. Seine populärsten Werke, Wilhelm Tell und Wallenstein, wären nicht erschienen und keine seiner großen Balladen.

<sup>2</sup> 11 Schauspiele, von denen einige im Wiener Burgtheater aufgeführt wurden, etwa 150 Gedichte, fünf Erzählungen und viele weitere kleinere Schriften

<sup>3</sup> Russ. Wikipedia (Jan. 2020) творчество Лермонтова, в котором сочетаются гражданские, философские и личные мотивы, отвечавшие насущным потребностям духовной жизни русского общества, ознаменовало собой новый расцвет русской литературы и оказало большое влияние на виднейших русских писателей и поэтов XIX и XX веков. Произведения Лермонтова получили большой отклик в живописи, театре, кинематографе. Его стихи стали подлинным кладом для оперного, симфонического и романсового творчества. Многие из них стали народными песнями!

Während es von den Gedichten Puschkin eine ganze Reihe von Übersetzungen gibt, darunter auch die des Verfassers, gibt es von den Gedichten Lermontows kaum Versübersetzungen. Die Übersetzungen von Borowski geben die Gedichte in Prosa wieder. Dem Leser seien diese gleichsam als Kontrolle empfohlen. Der Verfasser meint aber, dass Lermontows Gedichte damit zu reinen „Texten“ werden, denen das fehlt, was der Dichter eigentlich meinte. Im Anschluss an sein Buch über Puschkin legt der Verfasser daher die nach seiner Meinung hervorragendsten Gedichte Lermontows in Versübersetzungen vor. Es wird sich auch hier wiederum zeigen, was bereits zu Puschkin dargelegt wurde. Die Thematik der Gedichte mag russisch sein, sie aber vor allem ein Teil des gesamteuropäischen Erbes.

Essen, .....

.

## 1. Teil Lebensgang und Werk

### I. Lebensgang

WA 2. Band S. 648 – 687 gibt eine fast taggenaue Chronologie von Lermontows Leben vom Tage seiner Geburt am 2./Oktober 1814 in Moskau bis zu seiner Bestattung am 23. April 1842 in der Familiengruft in Tarchany.<sup>4</sup>

Michail Jurjewitsch Lermontow<sup>5</sup> wurde am 15. Oktober 1814 in Moskau geboren. Nach dem frühen Tode der Mutter wuchs er auf dem Gut Tarchany seiner Großmutter Jelisaweta Alexejewna Arsenjewa in Gouvernement Pensa (rd 650 km südöstlich von Moskau), ohne seinen Vater auf.



---

<sup>4</sup> **Тарханы** — российский государственный музей-заповедник федерального значения, усадьба конца XVIII — начала XIX века, одно из наиболее известных лермонтовских мест России. Усадьба любимой бабушки поэта, Елизаветы Арсеньевой, урождённой Столыпиной. В Тарханах Лермонтов провёл свои детские годы. Усадьба расположена в селе Лермонтово (ранее это село называлось «Тарханы») Белинского района Пензенской области.

Официальное название — Федеральное государственное бюджетное учреждение культуры «Государственный Лермонтовский музей-заповедник „Тарханы“»

<sup>5</sup> Der Familienname Lermontow geht auf den Schotten Georg Lermont, der 1613 als Kriegsgefangener nach Russland gekommen und in russische Militärdienste getreten war, zurück.

## Michail Lermontow, zwei Monate vor seinem Tode

Beim Studium an der Moskauer Universität begann der Vierzehnjährige Gedichte zu schreiben. Bis zu seinem Ausschluss aus der Universität im Jahre 1832, schrieb er mehr als 200 Gedichte. Diese Jugendgedichte, zwischen 1828 und 1832 im *Lyrischen Tagebuch* gesammelt, sind frühreif, gedankenschwer, klangvoll, melodisch und emotional zugleich. Sie spiegeln das Verhältnis eines lyrischen Helden zu seiner Umwelt wider, die ihm bedrohlich und düster erscheint. Lermontow wurde Soldat. 1834 war er in Zarskoje Selo. Aufgrund seines Gedichtes *Смерть Поэта Der Tod des Dichters* auf den od Puschkins im Duell wurde Lermontow zu einem Militärregiment in den Kaukasus versetzt. 1838 durfte er nach Sankt Petersburg zurückkehren. Ein Duell mit dem führte zur abermaligen Versetzung in den Kaukasus. Dort fand Lermontow im Juli 1841 im Duell mit Nikolai Martynow den Tod.

### II. Der gesuchte Tod - Duell<sup>6</sup>

Nikolaj Salomonowitsch Martynow (1815 – 1875) entstammte einer wohlhabenden Familie. Sein Vater war Staatsrat. Nikolai Martynow "erhielt eine hervorragende Ausbildung, er war ein belesener Mann und schrieb von früher Jugend an Gedichte." Fast zeitgleich mit Lermontov trat er in die Kadettenschule ein. 1837 ging er als Freiwilliger in den Kaukasus und zeichnete sich aus. Martynovs schrieb leicht, seine Sprache ist frei, Rhythmus und Reime sind fast immer fehlerfrei, aber wohl ohne höheren Anspruch. Berichten zufolge ironisierte Lermontow in Pjatigorsk Martynovs Gedichte. Martynow in dem Prototypen Gruschnizki in *Held unserer Zeit* sein Abbild und fühlte sich verhöhnt. Lermontov werden zwei Aussprüche aus dem Jahr 1841 zugeschrieben, die sich über Martynow lustig machen: „Unser Freund Martysh ist nicht Salomo“. Laut Martynow gab Lermontov ihm wiederholt der Lächerlichkeit preis. Schließlich forderte er Lermontov zu einem Duell. Am 15. Juli (27) um 18 Uhr fand das Duell statt, wobei Lermontov wurde tödlich verwundet wurde. Die Details des Duells wurden von Martynov und den Sekundanten weitgehend verheimlicht und sind nicht zuverlässig rekonstruiert. Martynow wurde degradiert. Er verbüßte mehrere Jahre seine Strafe in Kiew. Er starb mit 60 Jahren. Sein Grab ist nicht erhalten.

### III. Bedeutung

Das russischsprachigen Wikipedia widmet Lermontow nicht ganz die Hälfte des Raumes, der Puschkin zugebilligt wird. Das entspricht etwa der Bewertung in der *Encyclopädia Britannica* - Puschkin erhält eine Spalte, Lermontow eine halbe. Stender – Petersen (StP) sieht das offenbar ähnlich. Puschkin bekommt etwa 25 Seiten ( S. 104 – 130) seines Buches , und Lermontows Poesie behandelt er auf 11 Seiten (S. 130 – 141). Damit wäre Lermontow zwar nur halb so bedeutend wie der *alles verdunkelnde* (StP) Nationaldichter Puschkin, aber mehrfach bedeutender als fast alle andere russischen Lyriker zusammen, die sich etwa in dem Kapitel *Die Lyrische Plejade* (S. 89ff) oft nur mit einer schlichten Namensnennung begnügen müssen.

Nach StP S. 130 ff: Der einzige Dichter, der sich über die Masse der Epigonen Puschkins erhob, war Michael Lermontow. An dem Schaffen Lermontows, dessen weit überwiegende Teil in

---

<sup>6</sup> Quelle: Russische Wikipedia: Мартынов, Николай Соломонович

seine frühen Jugend fällt, während nur einige wenige Werke seiner wirklich reifen Periode angehören, wird deutlich, wie die russische Dichtung die importierte Romantik, insbesondere ihrer eigenartigste Spielart, den Byronismus, mit der russischen Wirklichkeit einigermaßen in Einklang zu bringen versucht. Lermontow starb zu früh (erst 27 Jahre alt) als dass er dazu kam, wirklich vollendete Werke zu schreiben. Er lebte aber lange genug, um neue, originale Tendenzen in die Literatur einzuführen und in ihrer Geschichte einen bedeutungsvollen Platz einzunehmen. Als blutjunger Mann beherrschte er die gesamte russische Literatur bis Puschkin einschließlich. Seine Belesenheit in der westeuropäischen Literatur stand ganz im Zeichen der Romantik. Von den deutschen Dichtern war Schiller für ihn bedeutend, während ihm Goethe fremd blieb. Einen bedeutenden Einfluss auf seine Lyrik hatte Heinrich Heine. Aber eine besondere, persönliche Liebe hatte er zur britischen Literatur.

Bahnbrechend war Lermontow nicht auf dem Gebiet der epischen Dichtung. Das Neue brach bei ihm in der eigentlichen Lyrik durch. Die moderne Auffassung des Gedichtes als unmittelbarer ab Spiegelung persönlicher Gefühle Als Spiegelbild einer ungebundenen Seele, Modern war auch die poetische Sprache Lermontow, sowohl mit Hinblick auf den Wortschatz, als auch thematisch. Wenn er sich auch an Begabung nicht mit dem alles verdunkelnden Puschkin messen konnte, so war seine Sprache doch insofern geschmeidiger, als in jedem seiner Gedichte der Reichtum der menschlichen Natur atmete. Seine Sprache war leidenschaftlicher als die der meisten seiner Zeitgenossen. Das Ich, das in der Lyrik Lermontows zum Leser sprach, versuchte nicht Gefühle zum Ausdruck zu bringen, die dieser nacherleben sollte. Die Vereinigung von Intimität in der poetischen Thematik und mit der Musikalität in der Behandlung des Versschemas, war die besondere Leistung Lermontows in der Lyrik. Sein Lebenskel fand seine Begründung in der russischen Wirklichkeit.

Der vielseitig begabte Lermontow trieb neben Musik auch die Malerei.



**Lermontow Ansicht von Tifis 1837**

#### IV. Übersetzung und Nachdichtung // unvollständig + zu überarbeiten//

##### 1. Doppelte Kulturangehörigkeit des übersetzten Gedichtes

Das fremdsprachige Gedicht kann als Motivanregung übernommen werden. Das Ergebnis ist dann ein deutsches Gedicht. Die Grenze zur Übersetzung ist fließend und liegt wohl dort, wo das Gedicht seine fremde Prägung verliert. Das Übersetzungsgedicht greift über den Kulturraum der Zielsprache des Übersetzers hinaus in den der Ursprache, in der das Gedicht also geschaffen wurde. Die Übersetzung verbindet beide Räume. Der Übersetzer soll in seiner Sprache ein Gedicht schaffen, welches zwei Kulturen angehört. Der entsprechende Fall ist gegeben, wenn ein Dichter nicht in seiner Muttersprache dichtet. Die doppelte „Staatsangehörigkeit“ führt wie im Recht auch in der Poesie zu Schwierigkeiten. Sie bietet aber wie im Recht besondere Gestaltungsmöglichkeiten. Der Übersetzer trägt ein Stück der fremden Kultur in unser Haus. Ein Kunstwerk aus einem anderen Kulturraum bereichert uns aber nur, wenn es seinen Ort bei uns findet und sich – wenn das Bild erlaubt ist - wie ein Elektron der freien Valenz eines Moleküls anschließt und zum Isotop (=gleichartig) wird, ohne dieses wesentlich zu verändern. Andernfalls bleibt das aus der Fremde kommende Kunstwerk, unbeschadet seiner Qualität in der Ursprungskultur, für uns eine Art völkerkundliches Schaustück. Das übersetzte Gedicht muss daher, um bei uns als Kunstwerk wirken zu können, in unseren kulturellen Rahmen und das Gefüge unserer Sprache einstimmen. Das Gedicht muss, um seine kulturelle Doppelzugehörigkeit zu entfalten, seine Herkunftsprägung behalten und auch in deutscher Sprache Französisch, russisch, chinesisches usw. klingen.

##### 2. Beispiel: Chinesische Gedichte

Bei *chinesischen* Gedichten fällt die Kürze und sprachliche Verdichtung auf. In unseren Gedichten werden des *Dichters* Gedanken beschrieben. Im chinesischen Gedicht werden Gedanken des *Lesers/Hörers* erweckt. Das chinesische Gedicht erzählt oder besagt nichts. Es ist schüchtern. Es erweckt Ideen und Bilder, welche, einmal ans Licht gehoben, ohne Anleitung des Dichters im Leser/Hörer weiterwirken. Platon beweist die Existenz der Ideen dadurch, dass Begriffe und Bilder bei allen Menschen, gleich welcher Herkunft, zu einer Wiedererkennung führen, weil das Urbild des Gezeigten, seine Idee, in jedem ist und nur angestoßen werden muss. Das chinesische klassische Gedicht scheint nur auf die Erzeugung einer solchen Wiedererkennung zu zielen. In kaum unterbietbarer Kürze wird ein Urbild erweckt, und dann überlässt der Dichter den Leser sich selbst. Die Möglichkeiten des chinesischen Dichters, durch nur ein Wort (=Zeichen) vieles anzudeuten, was zu dem meist sehr großen Bedeutungsfeld des benutzten Wortes im Nebensinne gehört, besteht im Deutschen zwar grundsätzlich auch, aber doch bei weitem nicht in dieser Breite. Wir haben aber anscheinend eine größere Möglichkeit, die Bedeutungsfelder durch Wortneubildungen und freie Bilder erweitern. Im Beispiel Das Wort *Bergesfern* gibt es eigentlich nicht, ebenso wenig wie *Scheewindnacht*, und auch der *Himmel* ist nicht wirklich kalt. Diese Worte geben aber in einer Kürze, die der chinesischen ähnelt, die Bilder wieder.

Beispiel Liu Changqing (709 – 780)

Feng xue su fu rong shan zhu ren

**Wind   Schnee   übernachten   Lotus   Berg   Gastgeber**

Ri   mu   cang shan yuan  
Sonne Abenddämmerung grün Berg Ferne  
Tian han bai wu pin.  
Himmel kalt weiß Haus arm  
Chai men wen quan fei  
Holz Tor hören Hund bellen  
Feng xue ye gui ren.  
Wind Schnee Nacht kehren Mensch.

### **Das Gasthaus im Lotosberg**

Abendsonne hinter Bergesfern.  
Kalter Himmel, eingeschneite Käte.  
Hundebellen aus dem Holzverschlag.  
Dort zu bleiben diese Scheewindnacht!  
(ÜvV)

### **3. Kernbegriff und Bedeutungsumfeld**

Der vielleicht hergeholte Vergleich mit chinesischen Gedichten soll verdeutlichen, wie sehr russische Gedichte im Kern europäische Gedichte sind. Die russische Prägung eines Gedichtes ist daher viel schwerer nachzustellen, als wenn es ein Gedicht aus einem fremden Kulturraum. Die Prägung wird durch unverkennbare Merkmale gegeben. Dazu muss das fremde Gedicht neben seiner französischen, russischen usw. Originalsprache aber auch durch außersprachliche Elemente russisch, französisch usw. geprägt sein. Das ist etwa in dem Gedicht *Wolken* durch den durchsichtigen politischen Anklang an die zurzeit Lermontows herrschenden politischen Umstände und, wie hier vermutet, durch den Bezug zum Fluss Newa der Fall. In vielen Fällen ist eine typisch russische, englische usw. Prägung, insofern sie etwas Anderes zeigt, als was der Leser in der Zielsprache, hier als: Deutsch, denkt und fühlt, aber gar nicht da oder nur schwer auszumachen. Trotz der offensichtlichen Unterschiede zwischen der deutschen und der russischen Sprache macht sich gerade im Verhältnis dieser beiden Sprachen die gemeinsame Wurzel aus dem indoeuropäischen Sprachstamm geltend. Die Kernwörter der Sprache sind manchmal sogar erkennbar verwandt, z.B. russ. matj = Mutter; putj = Weg, Pfad, nd. Pad. usw. Insbesondere bezeichnen diese Kernwörter, auch wenn sie in den beiden Sprachen völlig verschieden sind, identische Begriffe.

Wörter, insbesondere die am häufigsten gebrauchten, haben eine Kernbedeutung und ein Bedeutungsumfeld, welches sich wie die Kreisfläche um den Mittelpunkt zieht und die Kernbedeutung assoziativ erweitert. Beispiel: Brot = Kernbedeutung -essbare Teigware, und im Bedeutungsumfeld befindet sich der Begriff tägliche Lebensgrundlage, Verdienstmöglichkeit 'sein Brot verdienen' usw. Die Kernbedeutung ist in den europäischen jedenfalls in den europäischen Sprachen durch die jeweiligen Wörter der Sprache eindeutig festgelegt, die Kernbegriffe sind daher praktisch kongruent.

Broth=engl. bread = fr.pain – =it. pane =russ. chleb; oder  
Stern = engl. Star = fz etoile = it stella = russ. swesda usw.



Bedeutungsumfelder der jeweiligen Kernwörter sind zwar fast nie in derselben Weise kongruent, aber - jedenfalls in den europäischen Sprachen - doch in einem sehr weitgehenden Maße. Beispiel Brot. Deutsch: A verdient sein Brot als Taxifahrer wird übersetzt: . Engl: A earns his living as a taxi driver = russ: А зарабатывает на жизнь как водитель такси. ;frz. gagne-pain it. mezzi di sussistenza. Diese Tatsache ist wohl überhaupt die Voraussetzung dafür, dass poetische oder literarische Wörter und Texte (im Gegensatz zu gefühlsneutralen rein technischen wie Pleuelstange, Überdruckventil usw) überhaupt sinnähnlich, wenn nicht gar fast sinnidentisch übersetzt werden können.

#### 4. Deutsch – Russisch

Aus der indogermanischen Wurzel stammen viele offensichtliche oder leicht erkennbare Ähnlichkeiten zwischen Deutsch und Russisch, wobei die bekannten Wortverwandtschaften hier nicht zu behandeln sind.<sup>7</sup>

Die Substantive sind flektiert. An den einsilbigen Wortstamm werden Endungen gefügt, welche das grammatische Geschlecht anzeigen. Substantiv und Adjektiv werden durch die Fälle in Ein – und Mehrzahl durch dekliniert und folgen dem Substantiv, auf welche sie sich beziehen.<sup>8</sup> Das Verb wird konjugiert. Überhaupt kann in der lebendigen Natur ein dreistufiger Entwicklungsprozess beobachtet werden. In der 1. Stufe finden sich einfache „primitive“ Formen. In der 2. Stufe bildet sich die ursprünglich einfache Form zu immer komplizierteren Formen aus. In der 3. Stufe bildet sich das zu kompliziert gewordene Gefüge dann wieder zurück und pendelt sich, ihren Evolutionsvorteil suchend, nun gleichsam auf halber Höhe ein. Jedenfalls im Bereich der indogermanischen Sprachfamilie wird man einen solchen Prozess erkennen können. Der offenbar große Formenreichtum der indogermanischen Ursprache wurde nach und nach wieder abgeworfen. Das Lateinische ist deutlich weniger formenreich als das Griechische, und die deutsche und die russische Sprache weniger als das Latein, beide aber erheblich formenreicher als etwa das Englische oder Norwegische. Das Russische hat zwar manche Formen besser erhalten als das Deutsche, z. B. die 6 Fälle des Hauptwortes oder die verschiedenen Formen des Partizips. Dafür hat es manche Formen, die es im Deutschen noch gibt (z.B. den Konjunktiv) abgeworfen. Es gibt im Russischen eigentlich keine Vergangenheitsform. Diese durch eine Partizipialform ausgedrückt und zeigt daher an, ob Mann, Frau oder Neutrum etwas tat, getan hat oder getan hatte. Also ich, der Verfasser *utschil russkomu jasiku* lernte Russisch, meine Frau *utschila* und die Kinder, *detji utschili*.

In der chinesischen Sprache können nur schwer Wortfamilien gebildet werden, die das Bedeutungsfeld des Grundwortes durch Prä- oder Suffixe erweitern.

Im Deutschen kann der Sinne eines Grundworts durch Präfixe und Zufügung anderer Wörter fast beliebig ausgeweitet werden. z.B.:

Tat /tun“: *Tat – Missetat – Heldentat – Großtat – Untat; tun - tätig – Ge – tue; ab – tun; betun, vertun, umtun*

ziehen: abziehen; beziehen; hochziehen; nieder – ziehend; verziehen

---

<sup>7</sup> Diese bestehen zwar aber auch zu andern Sprachen; hier ist nur von Deutsch und Russisch die Rede

<sup>8</sup> Die indogermanischen Sprachen haben an sich mindestens noch den Ablativ und den Lokativ. Im Russischen ist der ablativus instrumentalis als der 5. Fall, der Instrumentalis, bekannt; der Lokativ erscheint hier als 6. Fall (Präpositiv).

und so weiter bei praktisch jedem deutschen Verb. Das geht zwar in allen indogermanischen Sprachen, auch im Englischen, Italienischen usw., besonders aber im Deutschen und im Russischen. Beispiele: shitj = leben: pere-shitj = über- leben; pro- shitj = aus- leben, auch: verschwenden; bratj = nehmen: wy – bratj = weg- nehmen; sa – bratj= er- greifen  
idti= gehen: pro- idti = voraus- gehen; , pere- idti = umher – gehen; pri- idti = entgegen - gehen uvam.

Das Deutsche ist mit dem Russischen daher in dieser Hinsicht „kongemialer“, innerlich verwandter, als mit dem an sich viel näher verwandten Englischen. Es ist daher oft einfacher aus dem Russischen zu übersetzen als aus anderen Sprachen.

### 3. Teil Gedichte

1818

Поэт - Der Dichter

Als Raffael, von Kunst begeistert,  
das Bild der reinen Magd gemeistert  
und seinen Pinsel weggelegt,  
fiel er, von seiner Kunst erregt,  
und überwältigt von der Mühe,  
vor dem Gemälde auf die Kniee.  
Doch bald begann der edle Trieb  
in ihm zu schwinden, und er blieb  
verstummt und müd in sich versunken,  
und er vergaß den Himmelsfunken.

So auch der Dichter: ein Gedanke  
blitzt rasch hervor, die Feder schnellt,  
die Leier tönt, und ohne Schranke  
verzaubert sich ihm alle Welt.  
Verträumt in höchste Himmelsphären  
ruft er die Geister an und Götzen.  
doch jäh erkaltet sein Begehren.  
des Herzen Wallung will sich setzen,  
und merkt, eh er sich des versieht,  
wie der Gedanke ihm entflieht.  
Doch lange, lang vergisst er nicht,  
das uranfängliche Gesicht.  
21.1.20

Zum Gedicht

Puschkins gleichnamige Gedicht hat einen entgegengesetzten Ton. Der Dichter wird vom Gott Apoll begeistert und nimmt seine Mission an: *die Seele wird ihm aufgestört, dem Adler gleich der früh erwacht* (Aden, S.131).

\*

1829

Мой Демон - Mein Dämon  
1829

Sein Wesen sind die Ascheschwaden,  
darin sich Wolken dunkel bauschen,  
und Schicksalstürme sich entladen,  
Flüsse schäumen, Eichen rauschen.  
In fahlen, abgestorbenen Blättern  
steht ihm sein unbewegter Thron,  
dort sitzt er sprachlos, mit den Wettern  
dunkel brütend Hass und Hohn.  
Vertrauen sucht er zu vernichten,  
die reine Liebe macht er schlecht,  
nie wird er ein Gebet verrichten,  
Blutvergießen ist ihm recht.  
Ein jedes höhere Gefühl  
treibt er tief in sich selbst zurück,  
der Muse einfühlsames Spiel  
verzagt vor seinem bösen Blick.

Zum Gedicht

Das Gedicht des erst 15 jährigen Dichters folgt thematisch Puschkins Gedicht *Dämon* an. Bei Puschkin ist der Dämon eine reale Person, Alexander Rajewski, dessen zynische Art sich auf ihn übertrug. Lermontow hat aber seinen eigenen Dämon, den unpersönlichen *Geist der stets verneint* (vgl. Goethes Mephisto).

Eichenrauschen Zeile 4:: In Puschkins Gedicht *Dämon* erinnern die rauschenden Eichen den Dichter an die verlorene Jugend (vgl. Hölderlin: *Da ich noch um deine Schleier spielte...*). Hier verkündet das Rauschen der Eichen das Bedrohliche. In Dodona, dem ältesten Orakel der antiken Griechen, wurde aus dem Rauschen einer heiligen Eiche geweissagt.

\*

Мы снова встретились – Wir trafen uns wieder

Wir trafen nun einander wieder...  
Doch wie verändert sind wir beiden  
Im steten Wechsel auf und nieder  
kamen Jahre, um zu scheiden.  
Ich suche deiner Augen Glanz,  
in mir die alte Leidenschaft.  
Ach, das Leben traf uns ganz  
Dich und mich mit voller Kraft.

## Zum Gedicht

WA, S,661: Entstanden 1829. Die Adressatin ist unbekannt. Dieses Gedicht gehört zu den nicht wenigen Weltschmerzgedichten jener, die so typisch sind für verwöhnte Jünglinge, die ahnen, dass das Leben nicht immer so unbeschwert fortgehen wird.

1830

### Звезда - Der Stern

Leuchte, leuchte ferner Stern  
Ich sehe dich zur Nacht so gern.  
Das Dunkel weicht vor deinem weichen Strahl,  
der Träume bringt und dämpft der Seele Qual.  
Sie fliegt empor, hat bald wohl dich erreicht  
wie wird die Brust so frei mir und so leicht ...

Dort sah ich ein feuererfülltes Gesicht  
(lang mir verborgen sah ich es noch nicht),  
um dieses zu schauen, nah ich dir im Flug,  
ich muss, trotz Verboten - ein Blick ist genug.

Zum Gedicht

WA, S. 663: Das erste von zwei weiteren Gedichten des Dichters zum Thema der fernen Sterne (Еврейская Мелодия und Звезда). Siehe folgend.

In diesem Gedicht verbindet sich das romantische Gefühl des die Welt umfassenden Herzen, welches in seliger Ahnung schier die Brust zersprengt, mit dem uralten Mythos der Himmelsreise. Das romantische Gefühl findet seine wohl höchste künstlerische Gestaltung in der großen Arie aus *Tannhäuser* (Wagner 1813 – 1883) O du, mein holder Abendstern, die wie von Lermontow inspiriert wirkt:

....der Seele, die nach jenen Höh'n verlangt,  
vor ihrem Flug durch Nacht und Grausen bangt!  
Da scheinst du, o lieblichster der Sterne,  
dein sanftes Licht entsendest du der Ferne,  
die nächt'ge Dämmerung teilt dein lieber Strahl,...

Die Himmelsreise führt dorthin, wo Gott oder die Heiligen (vgl. Grimms Märchen *Das Marienkind*) im Feuerschein des ewigen Lichtes gesehen werden können, aber nicht dürfen. Lermontow wird die Bibelstellen gekannt haben. vgl. Jes. 6,1 ff; Offenbarung 4, 5: ... *Feuer brannten vor dem Stuhl.. Gottes.*

Die Zweite Strophe passt nicht so ganz zur ersten. Vielleicht wollte Lermontow das Thema weiter ausführen, etwa im Sinne von Dantes Aufstieg zu Beatrice, wo Liebe und Gottschau sich nahtlos mit einander verbinden.

\*

## Еврейская Мелодия - Im Hebräischen Ton

Einen Stern in der Nacht sah ich einmal  
im Meer sich spiegelnd und blinkend  
das gab ein Silber versprühenden Strahl  
aufsteigend und wieder versinkend.

Unfassbar der Strahl und der Glanz seines Lichts  
unwirklich und dennoch so nah,  
im Dunkel verlor sich sein Schatten im Nichts.  
Tritt weg, und er ist wieder da.

Die weiße Erscheinung mit gaukelndem Trug  
winkt kalt durch nebligen Schein.  
Willst du sie fassen, flieht lachend der Spuk  
und stellt sich danach wieder ein.

### Zum Gedicht

Der Titel hat zum Inhalt des Gedichtes scheinbar keinen Bezug. Es wurde aber durch folgendes Gedicht aus Lord Byrons Gedichtreihe *Hebrew Melodies* angeregt (WA S. 663).

*Sun of the sleepless! Melancholy star!*

*Whose tearful beam glows tremulously far...*

Bei Byron erinnert der *Melancholy star* den Schlaflosen an *den* Kummer vergangener Tage. Lermontow nimmt nur die ersten zwei Zeilen und bildet die Wachträume des Schlaflosen zu einer Spukerscheinung um. Auch dafür bietet Byron Vorstücke, etwa in dem Epos *The Giaour*, der eine Erscheinung der von ihm ermordeten Leila beichtet; vgl. Puschkins Gedicht bei Aden, S. 162.

Hier wie sonst (z.B. Звезда - Der Stern; Предсказание – Prophezeiung) scheint der Dichter eigentlich ein größeres Gedicht/Epos zu dem Thema vorgehabt haben, von dem dann nur diese Verse ausgeführt wurden.

\*

### **Звезда - Stern**

Hochoben fern  
Glänzt ein Stern;  
Immer nur sehe  
ich ihn in der Höhe.  
Träume und Wahn  
fliegen hinan,  
aus seiner Ruh  
spricht er mir zu.  
Milde und zart  
ist seine Art,  
lieben macht stark,  
ich trotze dem Arg.  
Leiden und Pein  
bei diesem Stern  
können nicht sein,  
unendlich fern.  
Müde von allen  
lass ich mich fallen,  
hoffe auch nicht-  
schau oben sein Licht.

#### Zum Gedicht

Siehe die obigen „Sterngedichte“. Das auch in diesem Gedicht zu Ausdruck kommende weinerliche Lamento über die Sinnlosigkeit des Lebens ist, anders als Lermontow, Puschkins<sup>9</sup> Lermontow geglaubt haben mögen, kein nur ihnen eigener Gemütszustand. Lermontow war bei Abfassung des Gedichtes kaum oder wenig über 18 Jahre alt. Das ist das Alter, in welchem für junge Männer der Selbstmord die häufigste Todesursache ist.<sup>10</sup> Die Selbstmordrate bei Mädchen/Frauen ist nur etwa halb so hoch ist wie bei Männern. Begabte junge Männer, die wie es in Eichendorffs Gedicht *Die zwei Gesellen* heißt, nach *hohen Dingen streben* und „*was Rechts in der Welt vollbringen*“ wollen, treffen schneller und härter als andere auf die harten Mauern der Wirklichkeit. *Maxima debetur puero reverentia - Die größte Aufmerksamkeit verdient der junge Mann* Iuvenal, Satiren 14,47, meint daher vielleicht auch diese besondere Gefährdung des jungen Mannes. .

---

<sup>9</sup> Vgl. Aden, Puschkin S. 75

<sup>10</sup> allg. Lahann, Birgit Am Todespunkt: 18 berühmte Dichter und Maler, die sich das Leben nahmen (Deutsch) Taschenbuch



## Thematische Verwandtschaft

Die Form des Gedichtes erinnert an den Geisterchor, den Mephistopheles im Faust (Studierzimmer V. 1447 ff) herbeizitiert. Mit rauschhaften zweihebigen Versen wird Faust zur Ruhe gebracht und endet mit ebenfalls mit einer Anrufung der Sterne:

Alle zum Leben  
Alle zur Ferne  
Liebender Sterne  
Seliger Huld.

\*

## **Один среди люского шума – Alleine unter lautem Treiben**

Alleine unter lautem Treiben,  
wuchs ich unter fremdem Dach,  
doch reifte bald der Drang zu schreiben,  
stolz gab ihm gerne nach.  
So verging, was mich so schmerzte,  
auch enge Freunde fanden sich,  
bis ich alles mir verscherzte,  
die Begeisterung verblich.  
Der alte Missmut kam und drängte  
und schnürte mir die Sinne zu,  
Verrat in Brust und Seele senkte  
und gewährte keine Ruh.  
Ich habe Damals nicht vergessen,  
doch jetzt find ich mir kein Gefühl  
von Ehrgeiz, großen Interessen  
von Tränen oder hohem Ziel

Zum Gedicht

WA, S. 662: Geschrieben Anfang 1830

\*

## Предсказание - Prophezeiung

Einst kommt der Tag, kommt Russlands schwarzes Jahr,  
dann fällt des Zaren Krone in den Kot,  
das Volk vergisst die Liebe zu dem Zar  
und es ernährt sich dann von Blut und Tod.  
Das Recht stürzt um, schützt Kinder nicht und Weiber.  
Dann geht der Pestgestank verfaulter toter Leiber  
durch Dörfer hin und weiter in das Land,  
und Hungersnöte kommen Hand in Hand,  
die Flüsse widerscheinen rot vom Feuer.

Dann kommt der Mann, allmächtig, ungeheuer.  
Du kennst ihn schon und du erkennst noch besser  
in seiner Hand das scharf geschliffne Messer.  
Dann wehe dir! Dein Todesschrein und -stöhnen  
wird er mit seinem Lächeln nur verhöhnen.  
Verbreitet Schrecken, allgemeine Not,  
im Schwarzrock, hoher Stirn kommt wie der Tod.

### Zum Gedicht

BP: zu Lebzeiten unveröffentlicht. WA S. 665: Das Gedicht wurde unter dem Eindruck der Bauernunruhen, dem sogenannten Choleraaufstand, die sich im Sommer 1830 in Südrussland ausbreiteten, geschrieben. In Sewastopol wurde der Gouverneur, ein Verwandter Lermontows, erschlagen. Der fürchterliche Mann soll Napoleon sein.

### Zur Übersetzung

*Dann kommt der Mann*, original: человек = Mensch, Mann, also keine mythische Figur wie der mythisch personifizierte Tod, sondern ein lebender Mensch.

### Thematische Verwandtschaft

StP, S.141: Nennt dieses Gedicht ungeheuer kühn. Wir sind allerdings zu leicht verführt, dieses Gedicht auf die bolschewistische Revolution zu projizieren, die Lermontow darin vorhergesagt habe, und in allmächtigen Mann an Stalin zu denken. Näher liegt, hier eine Parallele zu den Versen aus Schillers Glocke zu sehen: *. da werden Weiber zu Hyänen und treiben mit Entsetzen Scherz..... nicht Heiliges ist mehr, es lösen sich alle Bande frommer Scheu...*



**Napoleon**

\*

**Чаша жизни – Kelch des Lebens**

Wir trinken aus dem Kelch das Sein,  
und blind ist unser Sehnen,  
des goldne Fassung, nicht vom Wein,  
ist feucht von unsern Tränen.

Erst angesichts des Todes sehen  
wir wenn der Schleier fällt,  
das ganze wirkliche Geschehen  
und den Fall der Welt,

des Kelches leer getrunken Raum,  
was uns wie Gold so wert,  
und was wir tranken - war ein Traum  
der nicht mal uns gehört.

Zum Gedicht

Das Schlüsselwort des Gedichtes ist чаша (= Kelch; auch Becher, Schale ). M.A. möchte einen Bezug herstellen zu Matthäus 20, 22, wo Jesus die Jünger fragt: *Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde?* Im Russischen Neuen Testament steht ebenfalls Wort чаша für Kelch. In der WA ist die Überschrift des Gedichtes Чаша жизни = Kelch des Lebens. Die erste Zeile aber sagt wörtlich: Wir trinken aus dem Kelch *бытия*, also des auch im philosophischen Sinne verstandenen Seins. Die Aussage des Gedichtes entspricht der von Calderons Schauspiel *La vida es sueño* – Das Leben ist Traum (1635).

Der goldene Rand des Kelches erinnert an *Goethes König in Thule, der aus dem goldnen Becher, letzte Lebensglut trank*; vgl. auch den goldenen Becher in Schillers *Taucher*.

\*

## **Смерть - Der Tod**

Zerrissen ist des jungen Lebens Kette,  
der Weg zuende, heimzugehn die Zeit,  
dorthin wo nichts besteht, was Zukunft hätte,  
Vergangnes nicht, nicht Jahr und Ewigkeit.  
Das Hoffen endet dort und alles Streben,  
die Trauer ist nicht mehr, wie Ruhm und Habe,  
und die Erinnerung an unser Leben –  
ein tiefer Schlaf in engem Raum, dem Grabe  
Man fühlt nicht mal , wenn uns der Wurm befällt.

Ja, es ist Zeit. Bin müde von der Welt.  
Ach, all der Lärm geistloser Lustbarkeiten,  
wenn wir um Fragen ohne Lösung streiten,  
die Leute selbstverliebt verdummen  
und in Geschwätzigkeit verstummen,  
wenn Mädchen sich mit falscher Liebe zieren –  
soll ich mich darum an die Welt verlieren?

Will ich das alles denn noch mal erleben,  
sodass mein Geist erwacht zu neuem Streben,  
noch einmal mich verlieben? O du Graus,  
mein Gott, du weißt, das halte ich nicht aus.  
Und wenn die ganze Hölle mich verschlingt  
zu doppelt schweren Qualen wie hienieden,  
ich wäre froh, vorausgesetzt man bringt  
mich fern von Menschen – und ließ mich in Frieden.

28.1.20

### **Zum Gedicht**

BP : Das Gedicht wurde erst 1889, lange nach Lermontows Tod veröffentlicht.

1831

Ангел – Der Engel  
1831

Engel flog um Mitternacht  
und sang ein heimliches Lied  
hat Mond und Sternen es nahe gebracht,  
die lauschten und sangen still mit.

sang von der Unschuld seliger Geister  
und vom paradiesischen Sein  
er sang von dem großen Weltenmeister  
sein Lob war ehrlich und rein.

Er trug eine Seele zur himmlischen Bahn,  
ihr Tod war von Menschen betrauert,  
der Klang seines Liedes rührte an  
hat lebend in ihr überdauert

hatte sie auf der Erde gequält,  
ihre Sehnsucht blieb ungestillt:  
dass Himmels-, nicht Erdensang, sie beseelt.  
Der Wunsch war nun ihr erfüllt

Zum Gedicht

Puschkins gleichnamiges Gedicht hat einen entgegengesetzten Ton, indem er die Reue des  
gefallenen Engels beschreibt.

\*

1832

**Нет я не Байрон – Nein ich bin nicht Byron**

Kein Byron, nein, ich bin ein andrer,  
zwar unerkant doch auserkoren.  
Wie der verjagt und Weltenwandrer,  
nur dass mich Russland hat geboren.  
Begonnen früh, habe ich am Ende,  
nicht viel geschafft, nur angefasst.  
Im Ozean wie in mir fände  
man nur enttäuschter Hoffnung Last.  
Doch wie den Ozean ergründen,  
um die Geheimnisse zu finden?  
Wer also gibt von mir Bericht?  
Ich selbst, ein Gott ? Ich weiß es nicht.

Zum Gedicht

WA S. 671: Lermontow behandelt mehrfach sein Verhältnis zu Lord Byron. 1830 spricht er in seiner autobiographischen ( L. war erst 16!!) Skizze von seiner Ähnlichkeit mit Byron, wobei er zugleich seine dichterische Unabhängigkeit betont.

\*

1840

### Gefangene - Usnik

Öffnet mir die Kerkerwand,  
das Tageslicht mehr wehrt,  
mein schwarzes Mädchen, das ich fand,  
gebt zurück, mein schwarzes Pferd.  
Hab ich doch der schönen jungen  
herzlich auf dem Mund geküsst,  
mich auf mein Pferd geschwungen,  
Sturm, der durch die Steppe brist.

Doch das Fenster in der Höhe  
die Tür. ist schwer im Schloss  
ist sie ferne, in der Nähe?  
Und wo ist mein edles Roß?  
Ist sie wohl vergnügt und heiter?  
Schweift mein Rappe frei im Feld  
ohne Zügel ohne Reiter,  
spielt, den Schweif emporgestellt

bin ohne Trost alleine,  
kahle Wände nur umher  
und im fahlen Dämmerlicht  
blakt es immer kläglicher.  
Eines hört man: Vor den Türen  
abgemessene Stiefelschritte  
die sich in der Nacht verlieren  
wie ich selbst und meine Bitte.

\*

Zum Gedicht

WA, S. 160 : Aus dem Jahre 1837 . Lermontow soll sich zur Zeit der Abfassung des Gedichtes, im Februar 1837, in Arrest befunden haben für die Reime, welche er auf den Tod Puschkins gemacht hatte. Der Dichter war in einem der oberen Räume der Dienststelle seines Stabes untergebracht. Zutritt hatte nur der Kammerdiener. Lermontow befahl in sein Brot in grauem Papier einzuwickeln und auf diesen Fetzen und mit der Hilfe von Wein und Ofenruß und Zündhölzern schrieb er mehrere Gedichte. einige Stücke.

Die ersten vier Zeilen sind seinem Gedicht Желание – Wunsch

\*



1841

### Пророк - Der Prophet

Seit mir das ewige Gericht  
das Allgesicht gab des Propheten,  
les ich in jedem Angesicht  
nur Bosheit, Laster, Übertreten.

Von Liebe predigte ich dann,  
von Wahrheit, als der ewig reinen,  
doch wer mir nahestand , begann  
und wütend warf man mich mit Steinen.

Mit Asche hab ich mich bedeckt,  
ich floh die Welt und ihre Weise,  
halt in der Wüste mich versteckt  
und nähre mich von wilder Speise.

So ist es über uns gesetzt!  
Das Volk ist so, so war es immer.  
Den Sternen predige ich jetzt  
umspielt von ihrem heitern Schimmer.

Doch geh ich durch die laute Stadt  
und eile rasch durch das Gedränge,  
dann hör ich wohl der Eltern Rat  
an ihre Kinder durch die Menge:

„Nun schaut euch den als Beispiel an!  
Der wollte nicht zu uns gehören,  
ein selbsternannter Gottesmann,  
ein Narr und wollte uns belehren.

Schaut , ihr Kinder, schaut nur hin!  
Mürrisch ist er, bleich und hager,  
Seht, wie ärmlich und wie mager,  
jedermann verachtet ihn.

Zum Gedicht

WA S. 224: Entstanden zwischen Mai und Anfang Juli 1841. BP: ZU Lebzeiten Lermontows unveröffentlicht.

Das Gedicht folgt thematisch dem gleichnamigen Gedicht Puschkins. Puschkin beschreibt die Berufung des Propheten entsprechend Jesaja 6, 6; Hesekiel 1, 6. Lermontow kannte natürlich Puschkins Gedicht. Sein „Prophet“ ist geradezu die Fortsetzung des Gedichtes von Puschkin, und zwar theologisch völlig korrekt, in das Neue Testament. In christlicher Sicht ist die altisraelitische Prophetie Vorläuferin des neutestamentlichen Boten, Johannes des Täufers, und weist damit insgesamt auf Jesus Christus.

*Matthäus 3, 1: Zu der Zeit kam Johannes der Täufer und predigte in der Wüste des jüdischen Landes...( V. 3) Er hatte ein Kleid von Kamelhaaren....seine Speise aber war Heuschrecken und wilder Honig. Auf Jesus bezieht sich Johannes 10, 31ff: Da hoben die Juden abermals Steine auf, dass sie ihn steinigten.....Jesus antwortete ihnen:....um welches Werk steinigt ihr mich? Die Juden antworteten und sprachen: Wir steinigen dich um der Gotteslästerung willen und dass du ein Mensch bist und machst dich selbst zu Gott. .... (V.40) und Jesus zog wieder jenseits des Jordans an den Ort, da Johannes zuvor getauft hatte und blieb allda.*

R.M. Rilke (1907): Mohammeds Berufung

Da aber als in sein Versteck der Hohe,  
sofort Erkennbare: der Engel, trat,  
aufrecht, der lautere und lichterlohe:  
da tat er allen Anspruch ab und bat  
bleiben zu dürfen .....

\*

### **Тучи - Wolken**

Wolken am Himmel, niemals verweilende  
durch blaue Weiten gleich einem Sternenband  
seid ihr gleich mir verbannte Enteilende  
vom lieben Norden ins südliche Land.

Was aber treibt euch – müsst oder wollt ihr hin?  
Offene Bosheit, heimliche Neiderei,  
oder belastet euch strafbarer Eigensinn  
oder von Freunden ein böses Geschrei?

Nein! Das verdrießt euch hier, nichts will gedeihen,  
fürchtet Verfolgung nicht und keinen Bann,  
ewig mit kühlem Sinn, seid ihr die Freien,  
habt keine Heimat, die euch vertreiben kann.

Zum Gedicht

WA, S. 689: Geschrieben im April 1840, bevor Lermontow zu seinem erzwungenen zweiten Kaukasusaufenthalt aufbrach.

Es wird berichtet: Freunde und Bewunderer trafen sich in der Wohnung von Karamsin, um sich von ihrem jungen Freund zu verabschieden. Dort habe er beeindruckt von der ihm geschenkten Aufmerksamkeit und der ehrlichen Zuneigung dieses Freundeskreises am Fenster gestanden und auf die Wolken geschaut, welche über den Sommerpalast und die Newa dahinflogen, und der schrieb dieses Gedicht. Sophia Karamsin und einige Gäste standen im Kreis um den Dichter und baten ihn, das nur so hingeworfene Gedicht vorzulesen. Er schaute sie aus seinen ausdrucksvollen Augen mit einem traurigen Blick an und las es vor. Als er geendet hatte, waren seine Augen von Tränen feucht.

#### Thematische Verwandtschaft

Wir denken an Schiller *Maria Stuart* ( III, 1): *Eilende Wolken! Segler der Lüfte...* Lermontow, der Schiller gut kannte , vielleicht auch. Puschkins Gedicht *Туча* beschreibt naturalistisch , wie nach der Gewitterwolke der blaue Himmel wieder sichtbar wird (Aden, S. 186).

#### Zur Übersetzung

Im Rhythmus sehr am Original und im Wortlaut sonst auch, ist die Zeile *Nein! Das verdrießt euch hier, nichts will gedeihen,..* freier übersetzt. Wörtlich (BP): *Nein, ihr seid der unfruchtbaren Fluren überdrüssig geworden.*

*Flur* übersetzt russ. нива = Feld, Acker; auch Arbeitsfeld. Der Anklang an den Flussnamen *Newa* ist offenbar gewollt. Der Sinn der Zeile ist dann: Ich liebe zwar den Norden ( s. 1. Strophe), aber hier , am Ufer der Newa gedeiht doch nichts, und ich auch nicht. Vgl. die Zeilen aus 1. Strophe von Puschkins Eugen Onegin: *Но вреден север для меня – Aber für mich ist der Norden schädlich.*<sup>11</sup>

\*

---

<sup>11</sup> Его пример другим наука; Но, боже мой, какая скука С больным сидеть и ... блистали, мой читатель; Там некогда гулял и я: Но вреден север для меня

## **Сон - Der Traum**

In Dagestan lag ich zur Mittagsstunde  
reglos im Tal, tot in der Sonnenglut.  
Das Blei im Brustkorb und aus meiner Wunde,  
quoll tropfenweise noch das warme Blut.

Ich lag im Sande dieses Tals allein,  
wo zwischen Felsen mich die Kugel traf,  
um alle Gipfel gleißte Sonnenschein,  
und auch um mich in meinem Todesschlaf.

Da träumte mir von Lichtern hell umglänzt  
ein Abendfest in meinem Heimatort.  
Mit Blumen waren Mädchen froh umkränzt  
man sprach, auch über mich, manch frohes Wort.

Doch eine war, die sich darein nicht mischte.  
Die saß in sich versunken reglos da,  
als ob ein Traum ihr junges Herz durchzischte,  
der Himmel nur weiß, was mit ihr geschah.

Im Traum sah sie ein Tal in Dagestan.  
ihr bekannter Leichnam vor dem Wald,  
aus dessen Brust und schwarzer Wunde rann  
tiefrot das Blut und wurde langsam kalt.  
Ü. 20.1.20

### **Zum Gedicht**

WA S. 693: Das Gedicht entstand zwischen Mai und Anfang Juli 1841. Das Gedicht geht auf einen Bericht zurück, den General Moritz Christian Schulz (1806 – 1888), mit dem Lermontow bekannt war, über seine in den Kaukasuskriegen in Dagestan empfangene Verwundung gegeben habe.

Thematische Verwandtschaft:

Die Nähe zu einem der berühmtesten französischen Gedichte *Dormeur du Val* (1870) von Rimbaud, ist so auffällig, dass eine Beeinflussung Rimbauds naheliegt.

Le Dormeur du val **Der Schläfer im Tal**

C'est un trou de verdure où chante une rivière,

Accrochant follement aux herbes des haillons  
D'argent ; où le soleil, de la montagne fière,  
Luit : c'est un petit val qui mousse de rayons.

Un soldat jeune, bouche ouverte, tête nue,  
Et la nuque baignant dans le frais cresson bleu,  
Dort ; il est étendu dans l'herbe, sous la nue,  
Pâle dans son lit vert où la lumière pleut.

Les pieds dans les glaïeuls, il dort. Souriant comme  
Sourirait un enfant malade, il fait un somme :  
Nature, berce-le chaudement : il a froid.

Les parfums ne font pas frissonner sa narine ;  
Il dort dans le soleil, la main sur sa poitrine,  
Tranquille. Il a deux trous rouges au côté droit.

A. Rimbaud. Oktober 1870

### **Der Schläfer im Tal**

(Ü. v. M. A.)

Wie ein Loch von Grün, silberhell bahnt  
ein Bach sich, an blinkerndes Laub geschmiegt  
Strahlung, von zackigen Gipfeln zerspannt  
das kleine Tal im Sonnenlicht gewiegt.

Ein junger Soldat mit offenem Mund,  
unbedeckt, den Nacken von Kräutern wie kühlt,  
liegt schlafend auf dem grünen Grund  
bleich obwohl von der Sonne umspielt.

Das Bein halb in den Blumen, mit dem Lächeln  
krankter Kinder, die scheinbar lächeln vor Schmerzen:  
Wiege, Natur, ihn sanft und warm, denn ihn friert.

Umsonst, dass Däfte die Nase ihn reizend umfächeln.  
Er schläft, die Hand auf der Brust, von der Sonne umflirt.  
Zwei rote Löcher sieht man, nahe beim Herzen.

### **Tod und Traum**

Fürst Bülow Denkwürdigkeiten Bd. 4/ XIII reitet im Dezember 1870 über ein Schlachtfeld :

Zum ersten Mal sah ich unmittelbar nach dem Kampf ein mit Leichen bedecktes Schlachtfeld. Von einigen arg verstümmelten abgesehen, machten mir die Toten in keiner Weise einen hässlichen oder gar abschreckenden Eindruck. Auf den Gesichtern der Deutschen wie der Franzosen lag jener innere Friede, von dem Wallenstein

spricht, als er die Kunde von dem Tod des Max Piccolomini erhält: *Er ist der Glückliche!  
Er hat vollendet! ...Weg ist der über Wunsch und Furcht* (Wallensteins Tod V/3).

## Zur Übersetzung

5. Strophe: *Vor dem Wald*. Wörtlich *in jenem Tal*. Das Gedicht zielt aber auf das erkaltende Blut, sodass dieses Reimwort den Sinn am besten trifft. Ein Tal im Kaukasus ist auch wohl immer in der Nähe eines Waldes, in welchem man sich hier auch die Gegner denken darf, welche den Kosaken erschossen haben.

\*

### **Нет не тебя так пылко**

Nein, ich liebe heute dich nicht mehr,  
auch deine Schönheit ist jetzt ohne Kraft.  
Ich lieb in dir die alte Leidenschaft  
und unsre Jugend; lange her.

Gelegentlich zwar schaue ich dich an,  
in deine Augen bohre ich mich tief:  
das heimliche Gespräch ist intensiv,  
doch nicht mit dir. Mein Herz schlägt nicht mehr an.

Ich suche die, die ich einmal geliebt,  
dein Antlitz zeigt ein anderes Gesicht,  
ihr froher Mund, er ist der deine nicht,  
ihr Auge blitzte, deines ist umtrübt.

Zum Gedicht

WA, S. 694: Das Gedicht ist im Sommer 1841 entstanden. Die Adressatin ist unbekannt. Gemeint ist vielleicht Jekatarina Bychoweze (1820- 1880), eine entfernte Verwandte des Dichters, mit welcher er 1841 in Pjatigorsk zusammentraf.

\*

### **Выхожу один я на дорогу – Ich gehe allein hinaus**

Hinaus, allein in die Öde zu wandern,  
Nebel auf kiesig glitzernden Wegen.

Stille der Nacht. Gott entgegen.  
Sterne sprechen, einer zum andern.

Der Himmel ist so feierlich und hehr,  
die Erde ruht in einem blauen Licht.  
Warum nur ist mein Herz so krank und schwer?  
Was klage ich? Was hab ich denn noch nicht?

Ich hoffe mir doch gar nichts mehr vom Leben,  
und das Vergangene ist halt dahin.  
Ich suche Freiheit. Was kann Ruhe geben?  
Vergessen, schlafen – doch bei wachem Sinn.

Ich suche nicht des Grabes Stille,  
ich möchte schlummernd immer nur so liegen,  
und unter festen Atemzügen  
hebt sich die Brust in Schlafes Hülle.

Tag und Nächte will ich so dem weichen,  
dem zarten Sang der Liebe lauschen  
und über mir den immergrünen Eichen,  
wie sie sich wiegen und im Winde rauschen.

Zum Gedicht

WA, S.693: Entstanden zwischen Mai und Juli 1841. *Kiesig glitzernd* wird als Erinnerung an die Landschaft im Kaukasus gedeutet. BP: Erst 1844 nach Lermontows Tod veröffentlicht.

Thematische Verwandtschaft

Goethe: *Füllest wieder Busch und Tal still mit still mit Nebelglanz.....*

Eichendorff: Markt und Straßen stehn verlassen...

Und ich wandre aus den Mauern  
Bis hinaus in's freie Feld,  
Hehres Glänzen, heil'ges Schauern!  
Wie so weit und still die Welt!

Zur Übersetzung

Dieses hochromantische Gedicht muss für Deutsche wohl in dieser Stimmung wiedergegeben werden. Strenge Wörtlichkeit (wo endet diese und wo beginnt die Auslegung?) kann diese eher stören. Die 1. Strophe lautet wörtlich:

Ich gehe allein, ich, auf eine/die Straße ( doroga)  
Durch den Nebel glitzert der kiesige Weg (putj).  
Die Nacht ist still. Die Ödnis lauscht auf Gott....

Um die Stimmung für Deutsche wiederzugeben, bietet sich das uns bekannte Bild der Nachtwanderung an. „Hinausgehen“ wird also in der Übersetzung zum „wandern“. Das Hinausgehen hat keine bestimmten Ziele, daher wurde das Wort пустыня (= Ödnis, Leere, Einsamkeit) der 3. Zeile in die 1. Zeile gezogen.

*Gott entgegen* - das ist weniger übersetzt als interpretiert Nicht die Ödnis lauscht ins Dunkle hinein, sondern der von der Ödnis umfangene Wanderer

3. Strophe: vgl. den bekannten Hamlet – Monolog *to die to sleep – no more*

5. Strophe: Hier wie so oft bei Lermontow und Puschkin die hymnische Anrufung der Eichen.

### **R.M. Rilkes Übersetzung<sup>12</sup>**

1919

Einsam tret ich auf den Weg, den leeren,  
Der durch Nebel leise schimmernd bricht;  
Seh die Leere still mit Gott verkehren  
Und wie jeder Stern mit Sternen spricht.

Feierliches Wunder: hingeruhte  
Erde in der Himmel Herrlichkeit...  
Ach, warum ist mir so schwer zumute?  
Was erwart ich denn? Was tut mir leid?

Nichts hab ich vom Leben zu verlangen  
Und Vergangenes bereu ich nicht:  
Freiheit soll und Friede mich umfassen  
Im Vergessen, das der Schlaf verspricht.

Aber nicht der kalte Schlaf im Grabe.  
Schlafen möcht ich so jahrhundertlang,  
Dass ich alle Kräfte in mir habe  
Und in ruhiger Brust des Atems Gang.

Dass mir Tag und Nacht die süße, kühne  
Stimme sänge, die aus Liebe steigt,

---

<sup>12</sup> Wie stets, wenn mehrere Übersetzungen vorliegen, ich davon abgesehen, habe ich andere v o r h e r nicht zur Kenntnis genommen, um mich selbst nicht zu präjudizieren. Wer sollte vor Rilke auch bestehen?



Und ich wüsste, wie die immergrüne  
Eiche flüstert, düster hergeneigt.

## **Textgrundlage**

М. Ю. Лермонтов Сочинения  
Moskau 1988 2. Bände  
Werkausgabe mit historisch – literarischen Anmerkungen  
(zitiert: WA)

## **Literatur**

Aden, Menno Pusckin – Russland und sein erster Dichter  
Wbg 2019  
ISBN 978 -3- 534-40246-9  
(Zitiert: Aden)

Borowsky, Kay Michael Lermontow Gedichte  
Russisch/Deutsch  
Prosaübersetzung von Kay Borowsky  
und Rudolf PollachReclam Stuttgart Nr 3051  
(zitiert: BP)  
Enthält wertvolle Einzelerläuterungen

Stender- Petersen, Adolf Geschichte der russischen Literatur  
C.H. Beck 3. Aufl. 1978  
ISBN 3 406 03667 8  
(zitiert:StP)

## **Lexika**

Encyclopedia Britannica 24. Bände 1962 f